

«Die Sonne hat mich immer fasziniert»

Die sun21-Präsidentin Daniela Schlettwein-Gsell tritt zurück und widmet sich neuen Aufgaben

INTERVIEW: CLAUDIA KENAN

Heute geht die sun21 zu Ende. Die Plattform für nachhaltige Energie wurde vor zehn Jahren von Ärzten und dem heutigen Regierungsrat Christoph Eymann gegründet. Ende Juni tritt die sun21-Präsidentin Daniela Schlettwein-Gsell ab. Sie wirft einen Blick zurück auf die sun21 und ihre Zeit als Präsidentin.

baz: Frau Schlettwein, welche Veranstaltung hat Ihnen dieses Jahr besonders gut gefallen?

DANIELA SCHLETTWEIN: Das Faktor-4-Festival, welches der sun21 angegliedert ist. Es waren besonders viele Leute anwesend, die nicht der sun21-Szene angehören. Ich spürte Aufbruchstimmung. Mit einem World Clean Energy Award ausgezeichnet wurde zum Beispiel ein chinesischer Bürgermeister, der sich für Energieeffizienz in seiner Stadt engagiert, ein Sioux-Indianer und ein Geschäftsleiter für seine Initiative für nachhaltige Energie in Abu Dhabi. Es war ein sehr spannender Anlass. Faktor 4 bedeutet doppelten Wohlstand bei halbem Ressourcenverbrauch.

Keine sun21-Anlässe?

Doch! Der Biomassegipfel war sehr interessant und praxisbezogen. Diskutiert wurde, wie die Bioabfälle in die Vergärungsanlagen kommen oder ob überhaupt alle Bioabfälle zu Strom verarbeitet werden sollen. Kritisch beurteilt wurde die Anpflanzung von Energiepflanzen. Dennoch ist unbestritten, dass die energetische Verwertung von Bioabfällen aus Haushalten und Landwirtschaft sinnvoll ist.

Die sun21 wurde vor zehn Jahren von Ärzten gegründet – auch Sie sind Ärztin. Ist es Zufall, dass die Alternativenergie-Messe aus diesen Kreisen kommt?

Nein. Die Gründungsmitglieder und auch mich beschäftigt die Atomfrage – die Atombombe, aber auch die Gefahr, die vom Abfall der atomaren Stromerzeugung ausgeht. Diese Themen interessieren Ärzte möglicherweise mehr als andere Leute.

Was war die sun21-Grundidee?

Wir wollten das Bewusstsein für nachhaltige Energien in der Bevölkerung schaffen. Mich fasziniert die Sonne seit der Kindheit. Später interessierte mich die Lichttherapie, ich bereitete mit Solarkochern Essen zu und hatte ein Solarmobil. Freude an der Sonne haben auch die sun21-Mitbegründer Martin Vosseler und Andreas Nidecker. Sie gingen einen Schritt weiter, wollten Ideen in die Praxis umsetzen. So entstand die sun21.

Seit dreieinhalb Jahren sind sie sun21-Präsidentin. Worauf sind Sie besonders stolz?

Auf den Biomassegipfel, der nun ein wichtiger Bestandteil der sun21 ist. Etwas stolz bin ich, dass es mir gelungen ist, mit Jürg Hofer und Alberto Isenburg (die Leiter der Ämter für Umwelt und Energie, Anm. der Red.) wichtige Leute aus der Verwaltung beider Basel in den Vorstand zu holen. Auch Riehn und Lörrach sind an den Sitzungen vertreten.

In den zehn sun21-Jahren gab es sicher Auseinandersetzungen über die Ausrichtung.

Nein, das gab es nie – auch wenn das erstaunlich klingt.

Ein Umfrage im privaten Kreis hat ergeben, dass fast niemand weiss, was die sun21 ist. Weshalb schaffte

es die sun21 nicht, über die eigene Szene hinaus bekannt zu werden?

Den ersten Geschäftsführer, Martin Vosseler, den kennen alle! Er war die Personifizierung der sun21 und ist heute noch im Vorstand.

Sie persönlich haben sich stets im Hintergrund aufgehalten.

Das liegt mir eben mehr. Ausserdem habe ich versucht, Leute, die aus dem technischen Bereich, aus der Politik und der Kommunikation kommen, fester einzubinden. Sie sollten im Vordergrund stehen. Das war meine Art, die sun21 zu präsidieren.

Nun treten Sie als Präsidentin ab und machen Andreas Nidecker Platz. Mit welchen Gedanken gehen Sie?

Ich wollte von Anfang an etwa drei Jahre Präsidentin sein. Nun werde ich mich vermehrt für andere Themen einsetzen, zum Beispiel für «Pro specie rara». Nachhaltige Energie ist mittlerweile ein populäres Thema – glücklicherweise.

Was werden Sie nächstes Jahr während der sun21 tun?

Wenn ich in Basel bin, werde ich die sun21 bestimmt besuchen. Das Thema interessiert mich weiterhin – und da ich viele Leute aus dem Umfeld kenne, ist es sicher schön, sie zu treffen.

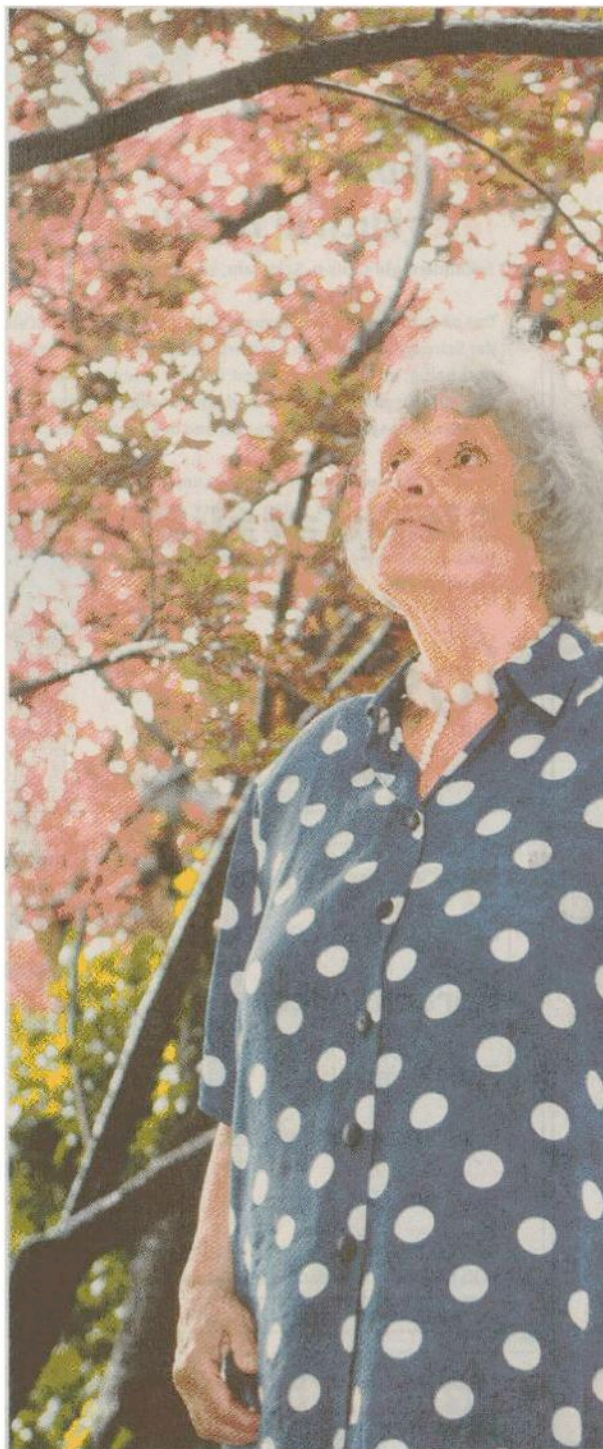


Sie haben noch nicht genug?

Vom Thema bestimmt nicht! Aber vielleicht ein bisschen vom Alltagsgeschäft der sun21. Ich bin froh, dass Andreas Nidecker die Präsidentschaft übernimmt.

Neuer Präsident

ARZT. Ab Juli ist Andreas Nidecker sun21-Präsident. Er ist Arzt und war bei der Gründung der sun21 mit von der Partie. Nidecker will vermehrt junge Menschen einbinden. «Mir schwebt ein Hochschultag vor, wo Studierende ihre Projekte vorstellen», sagt er. Weitere Schwerpunkte sind für Nidecker der von Daniela Schlettwein-Gsell eingeführte Biomassegipfel, der Verkehr und die Immobilien. Nidecker: «Man sollte nämlich nicht nur mehr Energie produzieren, sondern auch energieeffizient bauen.» ken



Vorausschauend. Daniela Schlettwein-Gsell interessiert sich schon seit Jahren für Alternativenergien. Foto Tanja Demarmels